

Auf Socken über den Neumarkt

Blitzkauf im Schuhladen

Es war Donnerstag, der 03. Juli 2008, in der Klosterkirche an der Lindenstraße in der Kölner Innenstadt. Der Anlass: Abschiednahme von meiner Mutter Ursula, die am 29. Juni verstorben war. Sie wurde 100 Jahre alt und hätte in zwei Monaten ihren 101. Geburtstag gefeiert. Sie war an einem Sonntag geboren und hatte sich immer gewünscht, auch an einem Sonntag zu sterben. Ihr Todestag war ein Sonntag. Die kirchliche Feier war in besagter Kirche, die weltliche Verabschiedung fand in einem Beerdigungsinstitut hoch oben auf der Venloer Straße in Ehrenfeld statt. Unsere Zeit war knapp bemessen.

Schon beim Betreten der Kirche hatte ich das Gefühl, als hätte sich an meinem rechten Schuh der Schnürsenkel gelöst. Ich band ihn neu und schenkte der Sache keinerlei weitere Beachtung. Beim Verlassen des Gotteshauses kam der „Hammer.“ Die Zehen an meinem rechten Fuß wurden kalt, so als fege der Wind durch den Schuh. Und so war es in der Tat. Draußen auf der breiten Kirchentreppe traute ich meinen Augen nicht: Mein Schuh „entfaltete“ sich im Sinne des Wortes, Sohle und Brandsohle klappten plötzlich weit auseinander, die „Innereien“ wurden sichtbar, ich hüpfte rechts auf dem Strumpf herum.

Ungeachtet des betrüblichen Hintergrunds unserer Zusammenkunft, konnte die Trauergesellschaft ein verstecktes Grinsen doch nicht ganz verbergen. Und auch Mutter selber würde gelächelt haben, hätte sie den Vorfall miterleben können. Und mitten drin stand ich, rat- und hilflos meinem weiteren Schicksal preisgegeben, die Zehen vom Kölner Morgenwind umfächelt. In einer knappen Stunde würde auf der Venloer Straße die Trauerfeier beginnen, höchste Eile war geboten, was aber war zu tun?

Wie der Zufall es will: Wenige Schritte um die Ecke gab es einen kleinen Reparaturladen für Schuhe, - meine Schwester Helga kannte sich da aus. Der Meister schüttelte den Kopf: „Nix mehr zu machen.“ Immerhin versuchte er es anstandshalber mit einem speziellen „Blitzkleber,“ aber vergebens, die Brandsohle war nicht zu bewegen, sich wieder mit dem „Lappen“ (Schuhsohle) zu vereinigen. Und die Uhr lief, noch 45 Minuten.

Wo ist das nächste Schuhgeschäft? Werner zückte sein Handy, fand eine Adresse in der Nähe: Kämpgen am Neumarkt. Das Taxi kam, der muffige Fahrer kutscherte uns umständlich zum Neumarkt. Bis ans Schuhgeschäft mussten wir noch fast 100 Meter laufen, im Menschengewühl, ich rechten Fußes auf der Socke, weil mir die auf und ab flatternde Brandsohle keine andere Wahl ließ. Zum Glück gerieten meine Zehen auf diesem Leidensweg nicht unter fremde Schuhsohlen. Das Sockenlaufen an sich war zwar peinlich, machte mir unterdessen nicht allzu viel aus: In Köln kannte mich kein Mensch, da war das Pech nicht so besonders schlimm, daheim wäre es tausendmal unangenehmer gewesen.

Im Schuhladen ging alles unerhört rasch und problemlos. Bevor noch die junge Verkäuferin die Sache völlig begriffen hatte: Ein Paar Schuhe, schwarz, schnell schnell, es eilt. Sie kam mit drei Kartons zurück. Den ersten aufreißen, die Treter sahen auf den ersten Blick ganz passabel aus, anprobieren, passen genau, kosten 85 Euro, sind gekauft. Die Verkäuferin sperrte Augen und Ohren auf: Das Geld vor ihr auf die Theke geknallt, die anderthalb alten Schuhe daneben, auf den neuen Tretern raus aus dem Laden. Noch gut 20 Minuten, dann rief das Beerdigungshaus in Ehrenfeld...

Werner hatte schon das Taxi angefordert. Dessen Fahrer war diesmal ein echter Kölner, er kannte sogar unser Beerdigungshaus. „Zwanzich Minutte, dat schaffe mir, maach dir kejn Sorch.“ Er musste uns durch die halbe Stadt kurven, aber fünf Minuten vor Beginn der Feier waren wir am Ziel. Der Mann hatte ein paar Euros Trinkgeld verdient.

Die Abschiedsfeier war angemessen, ein wenig ergreifend, ernste Hintergrundmusik, ansprechend vorgetragene Trauertexte. Da sitzt man dann vor dem einfachen Sarg, starrt blicklos in die Kerzenflammen, denkt an tausend Dinge – und eigentlich doch an gar nichts. Da liegt nun die Frau, die dir vor 73 Jahren das Leben geschenkt hat, in dieser „Wohnung“ aus Holzbrettern, zur Einäscherung bestimmt. Wird man sich einmal wiedersehen, so wie man es uns gelehrt hat? Wenn ja, wann wird das sein? Wann bin ich selber dran?